

Den Einsatz an eine sich ausweitende Krise anpassen

- Der Konflikt in Syrien betrifft die Gesamtheit der Nachbarländer, die Hunderttausende, oder sogar Millionen von Menschen bei sich aufnehmen. In Jordanien zählt man 619.000 Flüchtlinge, 1,2 Millionen im Libanon, eine Million in der Türkei und 200.000 in Irakisch-Kurdistan. Und die Gewalttätigkeiten, vor allem im Norden Syriens, verursachen auch heute noch entsprechende Fluchtbewegungen der Bevölkerung. Insgesamt rechnet man heute mit **3,2 Millionen Flüchtlingen**¹ und **6,5 Millionen Vertriebenen**² allein innerhalb Syriens.
- Die Teams von Handicap International sind seit 2012 in Jordanien und im Libanon aktiv, seit März 2013 in Syrien und seit Mai 2014 im Irak – wir sind dort im Einsatz, wo wir im Rahmen der sich ausweiteten Krise gebraucht werden.
- Fast **500 Personen** sind zurzeit in den verschiedenen Ländern im Einsatz, um den Menschen Hilfe zu bringen, die besonders schutzbedürftig und im Kontext dieser gewaltigen Krise besonders gefährdet sind.
- **300.000 Personen** sind Nutznießer der seit Beginn des Krieges in Syrien und dem Start der Aktionen im Jahr 2012 von Handicap International durchgeführten Aktionen.
- In Anbetracht des herannahenden Winters bemüht sich Handicap International zusammen mit den Partnern darum, dass die am besonders schutzbedürftigen Familien sich **vor Kälte schützen** können.
- Außerdem setzt die Organisation ihre Hilfsprogramme für Verwundete fort, darunter Rehabilitationsprogramme, mit denen mehr als **2.300 Personen** betreut werden konnten.
- Handicap International befasst sich ebenso mit der **Frage des Zugangs zu humanitärer Hilfe**, die angesichts der völligen oder zeitweisen Schließung bestimmter Grenzen und der Schließung mehrerer Gesundheitszentren wieder aufgetaucht ist.

**Inhalt :**

Schlüsseldaten-----	S.2
Interview mit Anne Garella-----	S.3
Unsere Aktivitäten-----	S.5
Unsere Unterstützer-----	S.10

¹ UNHCR, aktualisiert am 20. Oktober 2014

² UNHCR, aktualisiert im Januar 2014

Schlüsseldaten

Kontext: Der Syrienkonflikt weitet sich aus, ohne Aussicht auf eine Lösung, während gleichzeitig weitere Gewalttherde im Nahen Osten entstehen. Die Syrienkrise betrifft in dramatischer Weise Millionen von Syrern: 6,5 Millionen mussten bereits innerhalb Syriens fliehen, 3,2 Millionen sind in die Nachbarländer geflüchtet. Insgesamt geht man davon aus, dass 13 Millionen Menschen unter den Folgen der Syrienkrise zu leiden haben. Die Bevölkerungsbewegungen und die vom dem Konflikt verursachten Schäden machen die Syrienkrise zu einer humanitären Krise ohne Beispiel.

Der Irak, schon durch die Ankunft von mehr als 220.000 Flüchtlingen aus Syrien geschwächt, ist nun mit den massiven Bevölkerungsbewegungen der Menschen konfrontiert, die sich auf der Flucht vor dem „Islamischen Staat“ befinden. Fast 1,8 Millionen Menschen sind zurzeit auf der Flucht. Der Libanon – dort leben bereits mehr als 1,2 Millionen Flüchtlinge, das entspricht mehr als einem Viertel seiner Bevölkerung – ist durch diesen massiven Zustrom, der sein wirtschaftliches Gleichgewicht gefährdet, belastet. Seit Beginn der Kämpfe versuchen Hunderttausende syrischer Familien, die in ihrem eigenen Land festsitzen, in der Atmosphäre der Gewalt zu überleben. Unter ihnen befinden sich Verwundete, Alte, Menschen mit Behinderungen, die keine Möglichkeit zu fliehen und auch keinen Zugang zu humanitärer Hilfe haben. Weil diese Gebiete für Hilfsorganisationen unerreichbar sind und weil dort nur noch wenige Gesundheitseinrichtungen funktionieren, verschlechtert sich die Situation dieser Menschen kontinuierlich.

Angesichts der Schwere der Situation hört die Organisation nicht auf, ihren Einsatz zu verstärken. Unsere Teams versuchen daher den Lebensbedingungen der Flüchtlinge gerecht zu werden, die sich teilweise schon seit mehreren Jahren in den angrenzenden Ländern aufhalten, und sich der schutzbedürftigen Menschen anzunehmen, die auch heute noch aus Syrien fliehen.

Syrische Flüchtlinge ⁴	
Anzahl der vom UNHCR erfassten syrischen Flüchtlinge (in den Aufnahmeländern insgesamt)	3,2 Millionen
Davon : in Jordanien	619 376
Im Libanon	1,13 Millionen
Binnenflüchtlinge in Syrien	> 6,5 Millionen
Anzahl der unmittelbar von der Syrienkrise betroffenen Menschen	> 13 Millionen

⁴ UNHCR, Oktober 2014, ohne die Binnenflüchtlinge in Syrien selbst (Januar 2014)

⁵ Zahlen, die von 2012 bis zum August 2014 erhoben wurden. Die genauen Daten werden in den Finanzberichten zu den einzelnen Projekten veröffentlicht, die Ende 2014 zur Verfügung stehen. Zu den Teilnehmern der Sensibilisierungsmaßnahmen: 12.375 Personen wurden im Lauf des Jahres 2012 in Jordanien für die Gefahren von Minen und explosiven Kriegsresten sensibilisiert.

Aktivitäten von Handicap International im gesamten Einsatzgebiet ⁵	
Anzahl der Personen, die an Sensibilisierungsmaßnahmen zu den Risiken von Waffen und explosiven Kriegsresten teilgenommen haben	71.946
Empfänger von Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern	76.837
Familien, die finanzielle Unterstützung erhalten haben (Libanon und Syrien)	8.834
Anzahl der abgehaltenen Rehabilitationsveranstaltungen (Zahl der Teilnehmer)	96.325 (32.120)
Veranstaltungen zur psychosozialen Unterstützung – Einzel- und Gruppensitzungen (Zahl der Teilnehmer)	10.504 (11.144)
Anzahl der ausgegebenen Mobilitätshilfen und Spezialausrüstungen ⁶	36.383
Anzahl der Personen, denen Prothesen oder Orthesen angepasst wurden	2.325
Anzahl der Mitarbeiter von Handicap International im betroffenen Gebiet insgesamt (davon Mitarbeiter aus den Ländern selbst)	486 (432)

INTERVIEW

« Tausende von Menschen haben immer noch keinen Zugang zu humanitärer Hilfe »



Oktober 2014: Anne Garella, Regionalrepräsentantin des Nothilfe-Einsatzes von Handicap International im Nahen Osten, hebt die Anstrengungen der Teams hervor, den am besonders schutzbedürftigen Menschen zu Hilfe zu kommen. Sie ist beunruhigt von der Gefahr, dass sich der Zugang zu humanitärer Hilfe, vor allem in der Gesundheitsfürsorge verringern könnte.

Wie schätzen Sie nach bald vier Jahren Krise die Situation ein?

Seit mehreren Wochen stellen wir beunruhigt fest, dass der Zugang zu den libanesischen und jordanischen Grenzen für die Menschen, die den Kämpfen in Syrien entkommen wollen, eingeschränkt wird. Ebenso wurden mehrere Gesundheitszentren in Jordanien geschlossen, und medizinischem Personal aus Syrien wurde es untersagt, in Jordanien zu arbeiten. Man kann nur feststellen, dass zahlreiche Menschen keinen – oder nur einen sehr eingeschränkten – Zugang haben zur Gesundheitsfürsorge und zu anderen Dienstleistungen, die sie benötigen. Es müssen Anstrengungen unternommen werden, dass den Opfern des Syrienkonflikts der Zugang zu den verfügbaren Hilfeleistungen ermöglicht wird, sei es im

Bereich der Gesundheit, der Unterkunft oder der Deckung der Grundbedürfnisse wie z.B. Nahrung und Hygiene. Eine in Zusammenarbeit mit einem unserer Partner – HelpAge International – durchgeführte Untersuchung³ zeigt, dass 5,7 % der Flüchtlinge im Libanon und in Jordanien schwere Verletzungen aufweisen, das sind fast 85.000 Personen. Drei von vier Verletzungen haben aufgrund ihrer Schwere oder der fehlenden medizinischen Versorgung zu einer dauerhaften Behinderung geführt. Es ist entscheidend, den am besonders schutzbedürftigen Menschen, wie den Verletzten oder den Menschen, die an chronischen Krankheiten leiden, Zugang zu medizinischer Versorgung zu verschaffen, um die Gefahr dauerhafter Behinderungen zu verringern.

Was sind Ihre Prioritäten in den kommenden Monaten?

Die Lebensbedingungen in den Lagern und den am stärksten abgeschnittenen Gemeinden sind immer noch sehr schwierig. Eine Bedarfsplanung für die Menschen im Hinblick auf den Winter muss durchgeführt werden. Zahlreiche Flüchtlinge haben sich in Unterkünften eingerichtet, die für winterliche Klimaverhältnisse ungeeignet sind. Gerade die besonders schutzbedürftigen Menschen sind die ersten Opfer des Temperatursturzes. In unseren Einsatzländern fallen die Temperaturen im Winter nicht selten unter null Grad. In Jordanien und im Libanon hat Handicap International Heizgeräte, Decken und Finanzhilfen verteilt, die es den gefährdeten Menschen ermöglicht haben, die beiden letzten Winter zu überstehen. Im Libanon waren fast 50.000 Menschen Empfänger dieser Aktionen. Wir leiden jedoch unter den Budgetkürzungen der Geldgeber. In diesem Winter werden wir vielleicht nicht mehr in der Lage sein, auf die Bedürfnisse der schutzbedürftigen Menschen im Kampf gegen die Kälte angemessen zu reagieren. Es ist entscheidend, dass die internationalen Solidaritätsorganisationen aktiv werden und

³ „Hidden victims of the Syrian crisis: disabled, injured and older refugees“. Handicap International & HelpAge International, März 2014

dass die Geldgeber und die Staaten ihnen die Mittel zur Verfügung stellen, auf diese Herausforderungen zu reagieren.

Wer ist in wirtschaftlicher Hinsicht gefährdet?

Man rechnet offiziell mit mehr als 3,2 Millionen⁴ Menschen, die in die syrischen Nachbarländer (Jordanien, Syrien, Libanon, Irak, Türkei..) geflüchtet sind. Diesen sind noch diejenigen hinzuzufügen, die nicht registriert sind, weil sie aus Angst oder Mutlosigkeit keinen Zugang zu den Registrierungsstellen haben. Allein im Libanon stellt die Gruppe der Syrienflüchtlinge mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung dar. Der Druck auf die aufnehmende Gesellschaft ist daher enorm. Stellen Sie sich die Situation in Deutschland vor, wenn man dort innerhalb von drei Jahren entsprechend 20 Millionen Flüchtlinge aufnehmen müsste! Man stellt eine Zunahme der Spannungen zwischen den Bevölkerungsgruppen fest mit erheblichen sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen für diese Länder, die sich schon in der Vergangenheit mit anderen Flüchtlingsströmen konfrontiert sahen. Ebenso bemerken wir den Druck, der auf den öffentlichen Diensten dieser Länder lastet, z.B. auf den Gesundheitszentren, die immer weniger in der Lage sind, den Bedürfnissen aller zu entsprechen. Handicap International sucht nach einer Möglichkeit, wie die Flüchtlingsfamilien finanziell unabhängiger werden können. Die gleiche Überlegung betrifft die örtliche Bevölkerung, die ebenfalls von der Syrienkrise betroffen ist. Einen Teil der Antwort stellen Finanzhilfen dar, von denen sowohl die Flüchtlinge als auch die örtlichen Bevölkerungen profitieren, damit die Menschen selbst ihren vordringlichen Bedarf decken können. Mit der Fortdauer des Syrienkonflikts müssen sehr schnell andere Lösungsmöglichkeiten gefunden werden, um die aufnehmenden Gemeinwesen zu entlasten.

Was sind die Auswirkungen der im Juli vom UN-Sicherheitsrat verabschiedeten Resolution 2165⁵ ?

Die Resolution 2165 der Vereinten Nationen antwortet auf die Erwartungen der internationalen Gemeinschaft, aber die

Umsetzung erfüllt nicht die Hoffnungen der Hilfsorganisationen auf Hilfe für die in Syrien verbliebenen Opfer des Konflikts. Die grenz- und frontlinienüberschreitende Hilfe stößt ständig auf zahlreiche Hindernisse (logistisch, administrativ, die Sicherheit betreffend...). Für die meisten humanitären Organisationen besteht die einzige Möglichkeit, die Bevölkerung innerhalb Syriens zu erreichen, darin, mit lokalen Organisationen zusammenzuarbeiten. Trotzdem bleiben die Einsatzmöglichkeiten begrenzt. Um eine signifikante Erweiterung der Hilfeleistungen für die Bevölkerung zu erreichen, müssten andere Verfahrensweisen gefunden werden. Und schließlich müssten die Grenzkontrollbehörden an den Grenzübergangsstellen so organisiert werden, dass sie den zusätzlichen Verkehrsströmen gewachsen wären, sonst bleiben die Wirkungen der Resolution sehr begrenzt.

Wie wird Handicap International weiter vorgehen?

Im Gebiet selbst setzen unsere Teams ihre Bemühungen fort, die am stärksten marginalisierten Menschen zu ermitteln und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Das geschieht vor allem durch finanzielle Unterstützung und materielle Hilfe für neu ankommende Menschen, wie z.B. Kochgeräte, Hygieneartikel, Matratzen, Decken und Lebensmitteln. Aber auch durch Hilfeleistungen für Verwundete, Menschen mit Behinderung und chronisch Kranke, durch postoperative Maßnahmen, Rehabilitations-sitzungen und psychosoziale Unterstützung. Die psychosoziale Unterstützung fördert vor allem eine Wiederaufnahme des sozialen Lebens und verstärkt die Kommunikationsmöglichkeiten der Menschen mit ihrer Umgebung. Handicap International beteiligt sich ebenso an der Sensibilisierung und Qualifizierung lokaler und internationaler Organisationen hinsichtlich der Inklusion der besonders schutzbedürftigen Menschen in ihre humanitären Aktivitäten. Dank dieser Bemühungen haben andere humanitäre Organisationen ebenfalls ein Augenmerk auf besonders schutzbedürftige Menschen. Ebenso werden in den Lagern Einrichtungen geschaffen, um die vorhandene Infrastruktur (Wasserstellen, sanitäre Einrichtungen, Registrierungsstellen) für alle zugänglich zu machen.

⁴ UNHCR, 20. Oktober 2014

⁵ Die Resolution autorisiert die grenz- und frontlinienüberschreitenden humanitären Hilfsaktionen.

Unsere Aktivitäten

Im Frühjahr 2012 entsandte Handicap International Nothilfe-Teams in den Libanon und nach Jordanien, die Maßnahmen wurden im März 2013 auf Syrien und im Mai 2014 auf den Irak ausgeweitet. Die Organisation beschäftigt zurzeit fast 500 Fachkräfte für die Arbeit mit den schutzbedürftigsten Menschen. Handicap International reagiert auf die Notlage, indem die Organisation sich innerhalb der Gesundheitsstrukturen um die Verwundeten kümmert. Unsere Teams setzen sich außerdem für die Vertriebenen und die in Lagern zusammengefassten oder von den Gemeinden aufgenommen Flüchtlinge ein.

Syrien, Libanon, Jordanien

Sich um die Verwundeten kümmern

In den Gouvernements Amman, Irbid, Ajloun, Jerash et Mafraq (Jordanien) und Tripoli (Libanon), unterhält Handicap International ein Dutzend Krankenhäuser, Kliniken und spezialisierte Betreuungszentren, die sich um die Verwundeten kümmern.

Die Organisation bietet post-operative physische Rehabilitation für Patienten in eigens dafür eingerichteten Abteilungen innerhalb der funktionalen Rehabilitationseinheiten an. Sie stellt außerdem angepasste orthopädische Geräte (Prothesen und Orthesen) zur Verfügung, ebenso wie Mobilitätshilfen (Rollstühle, Rollatoren usw.) und Spezialausrüstungen (Anti-Dekubitus-Matratzen, Toilettenstühle usw.)



Diese Dienstleistungen sind notwendig für:

- Patienten, die ganz oder teilweise bewegungsunfähig sind und Übungsprogramme zur Vermeidung dauerhafter Behinderungen absolvieren müssen;
- Patienten, die einen Teil ihrer Mobilität dauerhaft verloren haben und denen Rehabilitationsmaßnahmen helfen können, medizinische Komplikation zu vermeiden, ihre Lebensqualität zu verbessern und oft sogar ihre Mobilität bis zu einem gewissen Grad wiederzuerlangen.

Handicap International ergänzt die Aktivitäten mit Fortbildungsmaßnahmen für das mit den Verwundeten befasste Personal, damit sie die grundlegenden Handgriffe für die Rehabilitation beherrschen. Auch die Familien der Verwundeten werden begleitet, um sie bei der Hilfe für ihre Angehörigen zu unterstützen.

Seit kurzem stellt die Organisation ihrem paramedizinischen Personal einen Fernlehrgang zu Kriegsverletzungen zur Verfügung – die eine sehr spezifische Behandlung erfordern. Mithilfe von Videos können die BewegungstherapeutInnen die Handgriffe erläutern, mit denen dauerhaften Beeinträchtigungen vorgebeugt werden kann.

Die Bedürfnisse der Schutzbedürftigsten ermitteln

Die Organisation hat in den vier Ländern, in denen sie tätig ist, mobile und feste Anlaufstellen „Behinderung und Schutzbedürftigkeit“ eingerichtet, um den Opfern der Syrienkrise zu Hilfe zu kommen.

Mit den mehr als 60 mobilen Teams arbeitet sich Handicap International durch die Lager und die Aufnahmegemeinschaften (vor allem in städtischen Gebieten, wo die Flüchtlinge nicht in Lagern wohnen), um die Schutzbedürftigsten unter ihnen zu ermitteln, vor allem die Menschen mit

Behinderung, um ihre Bedürfnisse festzustellen (Wohnung, Gesundheit, Ernährung...) und ihren Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen und Infrastrukturen zu verbessern.

Für die Bedürfnisse, die die Organisation nicht abdecken kann, wendet sie sich an andere Organisationen, um die Nachsorge sicherzustellen. Diese Hilfe für die besonders Schutzbedürftigen umfasst vor allem die einfache Versorgung oberflächlicher Verletzungen, Rehabilitationstraining, die Versorgung mit orthopädischen Hilfsmitteln (Prothesen und Orthesen) und Mobilitätshilfen wie Rollstühle und Rollatoren sowie Spezialausrüstungen (Krücken, Anti-Dekubitus-Matratzen usw.)

Handicap International ist in dieser Weise im Norden und Osten des Libanon tätig (Tripolis und Umgebung, Bezirk Akkar und Bekaa-Tal), in Jordanien in den Gouvernements Amman, Ajlun, Jerash, Irbid, Zarq (hier befindet sich das Lager Azraq) und Mafraq (hier befindet sich das Lager Za'atari) sowie auf syrischem Staatsgebiet.

In Jordanien ist die Organisation im Lager Azraq seit dessen Eröffnung am 28. April 2014 im Einsatz. Die Teams erheben direkt die Daten der schutzbedürftigsten Personen, um deren Bedürfnisse festzustellen, sich um sie zu kümmern und ihren Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen zu gewährleisten.



Verstärkte Präsenz in den Gemeinden

Um ihre Präsenz in den Gemeinden (Stadtvierteln, Umsiedlungszonen für Flüchtlinge) zu verstärken, wo mehr als 80% der Bedürftigen konzentriert sind (Jordanien)⁶, hat die Organisation zahlreiche Partnerschaften mit lokalen auf Basisgesundheitsversorgung spezialisierten Organisationen und Sozialeinrichtungen geschlossen.

In Jordanien (Amman, Irbid, Mafraq) stellt sie Kliniken und Gemeindezentren Rehabilitationsgeräte zur Verfügung und sichert dort eine permanente Erreichbarkeit. Im Libanon müssen in den nächsten Wochen innerhalb der bestehenden Gesundheitseinrichtungen zwei neue Rehabilitationsräume eingerichtet werden, vor allem bei Tripolis und im Bekaa-Tal.

Menschen auf dem Weg zurück ins Leben begleiten

Zusätzlich zur Bereitstellung von Rehabilitations-Diensten hat Handicap International die Programme zur psychosozialen Betreuung der Flüchtlinge verstärkt. Durch individuelle Begleitung oder in Gesprächskreisen dient diese Betreuung dazu, den Menschen zu helfen, ihre Kommunikationsfähigkeit wiederherzustellen und ihre Verbindung zur Außenwelt wiederherzustellen. Falls nötig, sorgen die Sozialarbeiter auch für eine Überweisung der Patienten an Spezialeinrichtungen.

Libanon, Jordanien und Syrien: Auf die Alltagsbedürfnisse der Familien reagieren

Libanon: Den Neuankömmlingen helfen sich einzurichten

Seit März 2013 leistet Handicap International neu ankommenden Flüchtlingen materielle Hilfe, um ihnen in den ersten Wochen nach ihrer Flucht aus Syrien das Überleben zu ermöglichen. Im Bekaa-Tal werden Nahrungsmittel und grundlegende Hilfsgüter (Hygiene- und Babypflegeartikel, Küchengeräte, Matratzen Decken) verteilt. Die täglichen Verteilungen werden mit den örtlichen Behörden abgestimmt und finden auf öffentlichen Plätzen und informellen Versammlungsorten statt. Denjenigen Personen, die nicht in der Lage sind, zu den Verteilstellen zu kommen, werden die Hilfsgüter ins Haus gebracht. In diesem Sommer waren 9 700 Familien (47 000 Personen) Empfänger dieser Hilfe.

⁶ UNHCR, "2013 At a glance: Health data for Syrian refugees, Lebanon Jordan and Iraq", veröffentlicht 2014



den Winter besser überstehen konnten.

Außerdem haben angesichts ihrer besonderen Bedürfnisse während des im Bekaa-Tal besonders strengen Winters 3.000 dieser Familien (15.000 Personen) eine zusätzliche Finanzhilfe von 150 \$ (110 €) erhalten, die es ihnen ermöglicht, die nötigen Materialien zum Heizen (Heizöfen und Brennstoff) zu kaufen. Während des Winters 2012/13 hat Handicap International 710 Kälteschutz-Sets verteilt und installiert, so dass 710 Familien (3.550 Personen), die in sehr ungeschützten Unterkünften leben,

Syrien: den vertriebenen und den ortsansässigen Familien helfen

In Syrien unterstützt die Organisation sowohl vertriebene als auch ortsansässige Familien im Landesinneren durch die Verteilung von Nahrungsmittelpaketen und Hygiene-Sets. Seit Beginn des Einsatzes auf syrischem Gebiet haben davon fast 28.000 Personen davon profitiert.

Libanon, Jordanien: den schutzbedürftigsten Personen die Rückkehr zur finanziellen Unabhängigkeit erleichtern

Seit Beginn des Winters 2013 hat die Organisation ihre Hilfe für Flüchtlinge im Libanon und in Jordanien verstärkt, indem ihnen finanzielle Zuwendungen gewährt wurden, mit denen sie ihren vordringlichen Bedarf selbst decken können.

Im Libanon (Bekaa-Tal und Gebiet um Tripolis: Die Unterstützung zielt hier auf Flüchtlinge, die nicht beim UNHCR registriert sind (vor allem weil sie in ihrer Mobilität eingeschränkt sind oder ihnen das Geld fehlt, die Registrierungsstellen zu erreichen).

Zwischen Dezember 2013 und August 2014 waren mehr als 26.000 Personen (5.500 Familien) Empfänger der Finanzhilfe, mit der sie ihrer ungesicherten Situation und den besonderen Anforderungen des Winters begegnen konnten. Die Familien konnten so auch die Kosten für die Unterkunft (Miete, Wasser, Grundausstattung, Hygiene) und die Kosten für einen Ofen und Brennmaterial decken.



In Jordanien (Gouvernements Amman, Irbid, Ajlun, Jerash, Mafraq und Zarqa): Hier ist die Hilfe für syrische Flüchtlinge wie auch für JordanierInnen bestimmt, die besonders schutzbedürftig sind, vor allem alte Menschen und Menschen mit eingeschränkter Mobilität.

Zwischen Dezember 2013 und August 2014 haben etwas mehr als 16.500 Personen, (etwa 3.300 Familien) eine finanzielle Hilfe erhalten, so dass sie die Kosten zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse tragen konnten, wie Wohnung, Wasser, Kleidung, Nahrung und Hygieneartikel.

Syrien: Sensibilisierung für die Gefahren von Minen und explosiven Kriegsresten

Tagtäglich kümmern sich unsere Teams um neue Opfer von Verletzungen durch Feuerwaffen oder Explosionen. Die Zahl der Waffen und explosiven Kriegsreste steigt in Syrien von Tag zu Tag. Diese explosiven Kriegsreste werden auch noch lange nach dem Ende des Konflikts vorhanden sein und gefährlich bleiben. Die Expertise von Handicap International in der Entschärfung von Minen und explosiven Kriegsresten und die Hilfe für die Opfer hat die Organisation veranlasst, seit Oktober 2013 Aktivitäten zur Prävention zu organisieren.

Die mit der Organisation von Sensibilisierungsmaßnahmen betrauten Teams treffen die Flüchtlinge in den Lagern und in den städtischen Gebieten. Sie informieren über die Gefahren, die von den auf den Straßen oder in den Häusern verbliebenen explosiven Kriegsresten ausgehen. Das ist vor allem wichtig für Kinder, die aufgrund ihrer Neugier besonders gefährdet sind.

Libanon, Jordanien und Syrien: die Aufnahmeeinrichtungen zugänglich machen

Handicap International arbeitet eng mit lokalen und internationalen Hilfsorganisationen zusammen, um sicherzustellen, dass alle für Flüchtlinge angebotenen Hilfeleistungen auch für Menschen mit Behinderungen, vor allem für die mit eingeschränkter Mobilität, erreichbar sind.



Einrichtungen und Ausstattungen werden regelmäßig evaluiert (Wasserstellen, sanitäre Einrichtungen, Registrierungsstellen, Schulen...). So kann Handicap International technische Empfehlungen aussprechen, Materialien zur Verfügung stellen (Rampen, Trittbretter) und das betreffende Personal entsprechend ausbilden oder sich direkt um die Ausstattung der Einrichtungen kümmern (Anpassung von Toilettenanlagen...).

Plädoyer für die Inklusion

Angesichts des Ausmaßes der Not können gerade die besonders schutzbedürftigen Menschen, allen voran Menschen mit Behinderung, Verwundete und ältere Menschen leicht vergessen werden und aus den allgemeinen Hilfsprogrammen herausfallen. In Partnerschaft mit HelpAge International schärft Handicap International das Bewusstsein der in der Syrienkrise tätigen lokalen und internationalen humanitären Organisationen für die Berücksichtigung dieser Bevölkerungsgruppen in

ihren Hilfsprogrammen. Im Rahmen dieser Partnerschaft wurde im Libanon und in Jordanien eine Studie zur Situation der besonders schutzbedürftigen Menschen in der Syrienkrise durchgeführt, besonders zur Situation älterer Menschen, Menschen mit Behinderung oder chronisch Kranker. Diese im April 2014 veröffentlichte Studie liefert quantitative Originaldaten und verbessert das Verständnis für die Situation dieser besonders schutzbedürftigen Gruppen. Sie enthält viele konkrete Hinweise zur verbesserten Inklusion – mit dem Ziel, die Betreuung dieser schutzbedürftigen Menschen durch die Hilfsorganisationen zu verbessern.



